

Festival „Zwischen den Kriegen“

Sieben Sekunden dauert es, bis ein Flugzeug von seiner normalen Flughöhe abstürzt und auf dem Boden aufschlägt. Oder bis eine Bombe vom Flugzeug aus ihr Ziel gefunden hat. „Sieben Sekunden“ heißt die Textcollage von Falk Richter, vorgestellt von Silja Bächli, Katja Bürkle, Benjamin Grüter, Felix Kramer, Kai Schumann und Michael Stiller vom Stuttgarter Staatsschauspiel im Theater im Depot. Auf der Bühne ist das nicht sehr lange, wie das Abstoppen dieses Zeitraums belegt, real kann dies eine Ewigkeit dauern. Davon handelt das Stück. Da ist das kleinbürgerliche Familienleben des Piloten, sein Funktionieren auf einem Flugzeugträger, das scheinbar perfekte Funktionieren moderner Waffen und die Hilflosigkeit gegenüber den Tücken der Elektronik. Die Schauspieler machen dies hitzig hinter einem Tisch wie auf einer Konferenz mit Videoübertragung, mehr Unmittelbarkeit entsteht aber nicht. *dl*



Auf einer Ebene mit den im Rechteck sitzenden Zuschauern wurde im Kammertheater „Pipelines, A Construction“ von Jan Ritsema und Bjana Cvejic präsentiert. Das Modell der Pipeline steht symbolhaft für das Reden über Vernetzungen: Wenn wir nicht Öl aus dem Kaspischen Meer zum Beispiel benötigen würden, könnte man die These aufstellen, wäre die Welt viel einfacher. Erst dadurch, dass Interessen bestehen, kommt man in Verhandlungen in Konflikt mit Werten. Macht- und wirtschaftspolitische Netzwerke verwirren sich in einem Knäuel von Polemiken, Vorwürfen. Wer sich darin verliert, ist der Beobachter, rationales Handeln scheint ad absurdum geführt. Folgerichtig brechen Gespräche, Monologe, Argumentationen immer wieder ab, es kommt zu keiner Entwirrung. Ob sich der Zuschauer darin verstrickt, ist eine andere Sache, die Try-out-Performance, die zu den Wiener Festwochen uraufgeführt wird, war aber schon jetzt ein reizvoller Versuch. *golo*

■ Heute, 20 Uhr, Theater im Depot: „Biokhraphia“ (arabisch/deutsch)